

zweihundert Jahren inspirierte „Der vollkommene Angler“ den hervorragenden amerikanischen Schriftsteller Washington Irving zu einer reizvollen Schilderung der englischen Landschaft und einer einsichtigen Würdigung des Angelns. Im Abstand von drei Jahrhunderten, in einer Reihe mit einer Unzahl von Büchern, die den gleichen Gegenstand behandeln, hat sich das Urteil naturgemäß gewandelt, die Glut der Sensation abgekühlt; aber auch die zurückhaltendste Kritik eines Kindes des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts darf zusammenfassend lauten: Ein Buch von ausgeprägteste Eigenart.

Nach der Erstausgabe von 1653 kam das Lebenswerk Waltons noch viermal — 1655, 1661, 1668 und 1676 — heraus. Nichts spricht besser für die Beliebtheit dieses Buches, das aus den reichen Erfahrungen eines alternden Mannes gewachsen war und dem die nimmermüde, liebevolle Sorge des ehrwürdigen Greises bis zum Ende galt.

Für seine zeitgenössischen Anglerbrüder war Walton die unumstrittene Autorität in allen Fragen, die die Angelkunst betrafen; für uns Gegenwärtige, die wir ihn aus sehr verkleinernder Perspektive sehen, darf er dennoch wie Zeus unter den Angelgöttern thronen. Wir Nachfahren schätzen seinen tätigen Biedersinn und bewundern seine fromme Herzenseinfalt, sein unbeirrbares Gottvertrauen, Tugenden, die seinem Hauptwerke die besondere Note geben.

Wir Brüder von der Angel aber anerkennen vor allem seine profunden Kenntnisse auf jenem Gebiete, dem unsere Liebe gilt. Wir folgen dem englischen Altmeister der Angelkunst gern, wenn er über „die Wiesen geht, entlang einem gleitenden Bach, und die Lilien betrachtet, die ohne Sorge sind, und die vielen anderen kleinen lebenden Wesen, die Gott nicht nur erschaffen hat, sondern — man weiß nicht wie — am Leben erhält und die darum ganz auf Ihn vertrauen

*Isaak Walton*

## **Der vollkommene Angler oder Des besinnlichen Mannes Erholung**

Auswahl und Übersetzung von R. Baumgartner

### *I. Angler und Jäger*

*Jäger:* Guten Morgen, mein Herr. Wir haben Glück mit dem Wetter und ich schätze, wir werden es noch mehr genießen, wenn wir einander Gesellschaft leisten. Ich bin auf dem Wege nach Amwell-hill und beabsichtige, ein oder zwei Tage den Otter zu jagen.

*Angler:* Das trifft sich ausgezeichnet. Ich bin ein Angler und daher ein Feind des Otters. Es wird mir nichts lieber sein als mitzuhelfen, dieses schädliche Raubzeug zu vertilgen.

*Jäger:* Sie sind also ein Angler. Ich habe viele fröhliche Jagdkameraden, die ihren Witz an Anglern versuchen. Eine Menge ernster, gesetzter Männer bemitleiden die Angler wegen einer derartig schwerfälligen, verächtlichen und stumpfsinnigen Erholung.

*Angler:* Lieber Weidmann, Sie wissen, es ist leicht, eine Kunst oder eine Erholung zu bespötteln. Man braucht dazu nur ein wenig Verstand mit

Übelwollen, Dreistigkeit und Bosheit mischen. Sehr oft aber fangen sich die Spötter in ihrer eigenen Falle. Lucian, der Vater dieser Familie, weiß davon ein Lied zu singen:

„Lucian, der vielerfahrene Spötter schreibt dies nieder:  
 Freund, du denkst, es sei Verstand und gibst nur Narrheit wieder.  
 Höhnend, ohne Witz, in ehrfurchtsloser Gier,  
 Hoffst zu treffen du die andern — spottest selber dir.“

Fügen Sie noch hinzu, daß Salomon die Höhner „Greuel der Menschheit“ nennt, dann verstehen Sie, daß sie für mich und alle, die Tugend und Fischerei lieben, Feinde heißen.

Und was die ernsten, gesetzten Männer betrifft, mein Herr, so werden sie darum für solche gehalten, weil sie die Natur von sauertöpfischer Gemütsart gemacht hat; das sind die Geldmacher unter den Menschen, Leute, die ihre Zeit damit verbringen, zuerst Geld zu raffen und dann die Sorge nicht los werden, es zu bewahren.

*Jäger* Sir, Sie erstaunen mich. Obgleich selbst kein Spötter, habe ich doch, verzeihen Sie, Angler immer für schlichtere und geduldigere Männer gehalten, als Sie einer zu sein scheinen.

*Angler*: Nun, wenn Sie unter Schlichtheit Harmlosigkeit verstehen, oder jene Einfalt, wie sie gewöhnlich unter den Ur-Christen zu finden war, die, gleich den meisten Anglern, ruhige Menschen und Friedenssucher waren, wenn Sie solche einfache Menschen meinen, die in Zeiten lebten, da es noch weniger Advokaten gab, dann sind ich und meine Angelbrüder glücklich, dazu zu gehören.

Wenn Sie aber mit dem Ausdruck „einfältig“ einen Defekt bezeichnen wollen, dann bin ich sicher, daß es mir gelingen wird, Ihr Vorurteil zu zerstreuen, denn ich weiß, daß die vortreffliche Kunst des Angelns es verdient, auch von weisen Männern gekannt und ausgeübt zu werden. Ich beabsichtige keine wässerige Predigt, obwohl ich mit dem Wasser beginne. Es ist das Element, in dem ich mein Weidwerk ausübe und die älteste Tochter der Schöpfung. Es ist das Element, dem Gott befahl, lebende Geschöpfe in reicher Fülle hervorzubringen.

Die Zunahme jener Geschöpfe, die im Wasser geboren werden und dort aufwachsen, ist nicht nur von Geheimnissen umgeben, sie ist auch von Vorteil für die Menschen, die sich durch den Genuß jener Tiere das Leben verlängern oder Krankheiten verhüten. Die Abschaffung der Fastenzeit und anderer Fisch-Tage ist zweifellos die Hauptursache jener Faul-, Fieber- und Wechelseuchen, unter denen unser Volk mehr leidet als jene weiseren Nationen, die sich von Kräutern, Salaten und Fischen nähren.

*Jäger*: Sir, ich bin glücklich, Ihre Gedanken über Fische und Fischerei zu hören. Sie sprachen davon, daß das Angeln eine Kunst sei, wohl wert, erlernt zu werden.

*Angler*: Freund Weidmann, zweifeln Sie nicht daran, daß Angeln eine Kunst ist. Ist es nicht eine Kunst, eine Forelle mit einer künstlichen Fliege zu täuschen? Eine Forelle! Die ist scharfsichtiger als ein Falke und vorsichtiger und wachsamer als der feurige Merlin kühn ist.

Und was das Erlernen betrifft, so heißt die Frage vorerst, ob Sie dazu befähigt sind. Denn die Angelei gleicht insofern der Dichtkunst, als die Menschen dazu geboren sein müssen; das heißt, sie müssen eine Neigung dazu haben, die freilich durch Belehrung und Übung ergänzt wird. Jeder, der hofft, ein guter Angler zu werden, muß nicht nur einen forschenden, grübelnden und beobachtenden Verstand mitbringen; er braucht auch ein großes Maß an Hoffnung und Geduld; und vor allem jene Liebe oder jenen Hang zur Angelkunst selbst, von der ich früher sprach. Aber wenn Sie einmal diese Kunst sich angeeignet haben und sie ausüben, dann erweist sie sich als so vergnüglich, daß sie uns erhöht und belohnt wie eine Tugend.

Was nun das Alter der nassen Weid angeht, so will ich nicht mehr sagen, als daß manche annehmen, daß Seth, einer der Söhne Adams, die Kunst des Angelns an seine eigenen Söhne weitergab und sie derart auf die Nachwelt kam.

Wie dem auch sei, ich bin's zufrieden, daß die Angelkunst älter ist als die Fleischwerdung unseres Heilandes. Schon im Buche des Propheten Amos sind Fischhaken erwähnt, desgleichen in dem viel älteren Buche Job.

Und nun, mein werter Freund, muß ich Ihnen erzählen, daß seit je eine Debatte darüber im Gange ist, ob das Glück der Menschen mehr durch Betrachtung oder Tätigkeit gefördert wird. Für die eine oder andere Meinung treten Männer von Gelehrsamkeit und Ansehen ein, ich aber begnüge mich mit der Feststellung, daß Beschaulichkeit und Aktivität in der ehrlichen, sinnreichen, ruhigen und harmlosen Kunst des Angelns einander begegnen und ergänzen.

Schon das bloße Sitzen am Ufer eines Flusses lädt zur beschaulichen Betrachtung ein; es ist der stillste und geeignetste Platz dazu und ein geistreicher Spanier sagt, daß „Flüsse und die Bewohner des Wassers eigens geschaffen worden seien, um weisen Männern Anregung zur sinnigen Betrachtung zu bieten und Narren Gelegenheit, daran vorüberzugehen.“

Und Plinius, der große Naturforscher, bemerkt dazu: „Die großartige und wundervolle Macht der Natur offenbart sich mehr im Meere, denn auf dem Festlande.“ Die zahllosen, verschiedenartigen Geschöpfe, die im und am Wasser leben und den Lesern von Gesner, Rondeletius, Ausonius, Aristoteles und anderen Gelehrten bekannt sind, beweisen diese Auffassung.

Mein letzter Zeuge soll jener Verächter des Geldes sein, der verstorbene Rektor des Eton College, Sir Henry Wotton, mit dem ich selbst noch oft gefischt und Gedanken ausgetauscht habe. Dieser weitgereiste, erfahrene, gelehrte, witzige und fröhliche Mann, in dessen Gesellschaft zu sein ein Entzücken menschlichen Erlebens bedeutete, war zugleich ein überzeugter Anhänger und fleißiger Ausübler der nassen Weid, von der er sagte, sie sei, nach ermüdender Arbeit, „Ruhe für seinen Geist, ein Fröhlichmacher und Vertreiber der Niedergeschlagenheit, ein Sänftiger aufgeregter Gedanken, ein Regulator der Leidenschaften, ein Bringer von Zufriedenheit.“

Friede, Geduld und Ausgeglichenheit vereinten sich im fröhlichen Herzen Henry Wottons, denn noch in seinem 70. Lebensjahre floß aus

seiner Feder eine Beschreibung des Frühlings, die ebenso sanft und süß wirkt wie der Friede, der über der Landschaft an jenem Sommerabend lag:

„In diesen Tagen hat sich Madame Natur vermählt:  
 Es jauchzt der junge Sproß im grünen Kleid, das er gewählt,  
 Es drängt zum Licht der Wein, prall angefüllt mit frischem Saft  
 Und Vögel freien ihre Liebsten im Überschwang der neuen Kraft.  
 Aus dunklen Tiefen, wo sie lauernd lag, steigt die Forelle  
 Nach der maskierten Fliege und schlägt, verächtlich peitschend  
 eine Welle

Freund Weidmann, wir sind am Ziel unserer Wanderung. Ich danke Ihnen für die Geduld, mit der sie mir zuhörten und schlage vor, einen Schluck auf das Wohl der Otterjäger zu trinken, denen wir morgen begegnen werden.

Jäger: Einverstanden. Aber auch auf das Wohl aller, die das Angeln lieben. Ich bin willens, nach der Otterjagd ein paar Tage mit ihnen zu verbringen, an denen wir nichts anderes tun wollen als angeln und vom Fischen und von den Fischen reden. —

## *Aufsätze und Mitteilungen* der Österreichischen Fischereigesellschaft

Gegründet 1880

Wien, I., Elisabethstraße 22

Telephon B 24-4-37

E. K.-K.

### **Kleine Geräteschau aus aller Welt**

Als vor mehr als zehn Jahren unsere Absperrung von der übrigen Welt begann und die Erfordernisse des „totalen“ Krieges die zivile Produktion immer mehr lähmten, griffen wohl die meisten Sportfischer zu ihren letzten Gerätereserven, denn Nachschaffungen waren zum Schlusse fast unmöglich geworden. So blieben uns am Ende des Krieges nur noch wenige Überreste früherer Herrlichkeit und auch davon wurde in den bösen ersten Nachkriegsjahren so manches gute Stück gegen lebenswichtigere Dinge eingetauscht. Zunächst spürten wir vielleicht den Verlust nicht allzu schmerzlich, denn die Umstände verleiteten uns lange die Ausübung des geliebten Sportes, aber allmählich wurden sie doch besser und man denkt wieder an die Nach- und Anschaffung dringend notwendiger Geräte.

Da mag es nun für viele und besonders jene, die sich neu ausstatten wollen, von Interesse sein, einiges über den neuesten Stand der Angelgeräte-Industrie in jenen Staaten zu erfahren, die zufolge günstigerer Umstände in der Lage waren, auch während des Krieges oder sofort nachher fast ungestört weiter produzieren zu können.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Baumgartner Richard

Artikel/Article: [Der vollkommene Angler oder Des besinnlichen Mannes Erholung: Auswahl und Übersetzung von R. Baumgartner 32-35](#)